



## Rosetti-Nachrichten 8 (2026)

der Internationalen Rosetti-Gesellschaft e. V. (IRG)  
Schriftleitung: Günther Grünstedel

ISSN 2748-4033

Liebe Leserin, lieber Leser,

die neue Ausgabe der ›Rosetti-Nachrichten‹ bietet wieder eine bunte Palette an Beiträgen. Sie startet mit einem kleinen Aufsatz des Schriftleiters über wichtige Verbindungen Rosettis in den deutschen Südwesten. Im Anschluss präsentieren wir eine weitere Folge mit neuen Erkenntnissen zur Biographie einiger Wallersteiner Hofmusiker, die wie schon im letzten Heft vor allem Herrn Dr. Radek Hasalík zu verdanken sind. In Folge 14 des Rosetti-Konzertführers widmen wir uns zwei großen Messkompositionen des Meisters. Johannes Moesus stellt eine neue CD mit Flötensonaten von Johann Amon vor, dessen Todestag sich im vergangenen Jahr zum 200. Mal jährte. Aufgenommen wurde sie im September 2024 von der Flötistin Dorothea Seel und IRG-Präsident Christoph Hammer am Fortepiano für das Label Spektral. Es folgen Glückwünsche zu zwei Geburtstagen: Dem langjährigen IRG-Mitglied Ernst-Dieter Pischel gratulieren wir zum eben gefeierten 91. und unserem Ehrenpräsidenten Johannes Moesus zum 70. Geburtstag, den er im Oktober 2025 begehen konnte. Außerdem erinnern wir an Prof. Dr. Martin Staehelin, der im Juni 2025 nach längerer Krankheit im Alter von 87 Jahren verstarb.

Den Schlusspunkt setzen wie immer Nachrichten und Termine und eine Vorschau auf die kommenden Rosetti-Festtage, die wieder spannende Konzerterlebnisse in historischem Ambiente versprechen.

Im Namen der IRG wünsche ich unseren Leserinnen und Lesern nachträglich ein gutes Neues Jahr und viel Freude bei der Lektüre der neuen Ausgabe.

Stadtbergen, im Januar 2026

Der Schriftleiter

## Antonio Rosetti und der deutsche Südwesten

Rosetti hat nach dem Eintritt in die Oettingen-Wallersteiner Hofkapelle abgesehen von seinem großen Paris-Aufenthalt zwischen Spätherbst 1781 und Frühjahr 1782 kaum ausgedehntere Reisen unternommen. Die wohl größte davon führte ihn 1789 in den Norden Deutschlands, wo er in der Folge am Ludwigscluster Hof des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin sein letztes Engagement antreten sollte. Des ungeachtet unterhielt er über viele Jahre hinweg gute Beziehungen zu Musikverlagen und zu etlichen geistlichen und weltlichen Höfen im Südwesten des Alten Reiches, die er teilweise auf kleineren Reisen auch selbst besuchte. Einige signifikante Beispiele aus der Biographie des Komponisten, die noch immer viel zu viele weiße Stellen aufweist, mögen dies verdeutlichen.

### Der Kirchheimbolandener Hof

Wohl spätestens Mitte Mai 1782 kehrte Rosetti von seiner über die Maßen erfolgreichen Parisreise nach Wallerstein zurück.<sup>1</sup> Am 20. Mai fungierte er als Trauzeuge bei der Hochzeit des Oboisten Gottfried Klier.<sup>2</sup> Zu den ersten Werken, die er nach seiner Heimkehr zu Papier brachte, gehören zwei Sinfonien, die noch in Paris bei ihm bestellt worden waren, aber erst einige Jahre später mit dem Vermerk *Du Repertoire Du Concert Spirituel* im Druck erschienen.<sup>3</sup>

Das Hochgefühl, mit dem er noch im April von Paris aus seine Rückkehr angekündigt hatte, scheint nicht von Dauer gewesen zu sein. Im November 1782 entschloss er sich zu einem Schritt, der nur als Reaktion auf die enttäuschte Erwartung einer finanziellen Besserstellung verstanden werden kann, und bewarb sich um die Nachfolge von Johann Paul Rothfischer (1727 – nach 1791) als Konzertmeister der kleinen Nassau-Weilburger Hofkapelle im pfälzischen Kirchheimbolanden.<sup>4</sup> In seinem Bewerbungsschreiben gibt er an, *als Compositeur zwar kein Instrument außbindig zu spielen, jedoch von jeden so viel, alß zur Direction nöthig*. Eigentlich sei er *ein Tenorsänger* und leite das Orchester vom *Fortepiano* aus. *Von der Direction an der Violin halte er nicht so viel, alß von der Direction am Fortepiano, vorzüglich wenn der Clavicembalist zugleich Compositeur ist.*<sup>5</sup> In der Tat waren es finanzielle Gründe, die ihn bewogen, Wallerstein den Rücken zu kehren, war doch das Nassau-Weilburger Amt etwa doppelt so hoch dotiert wie seine bisherige Position.<sup>6</sup>

In Kirchheimbolanden war Rosettis Musik überaus beliebt. In den ›Schattull-Rechnungen‹ von Fürstin Caroline (1743–1787), Ehefrau des Fürsten Carl Christian von Nassau-Weilburg (1735–1788) und treibende Kraft im Musikleben der kleinen

Residenz, sind ab 1779 Ausgaben für Kammermusik und Orchesterwerke des Komponisten nachweisbar. Trotzdem war seine Bewerbung letztlich aussichtslos, da man hier einen Konzertmeister suchte, der die Kapelle vom ersten Geigenpult aus leitete. Und den hatte man, als Rosettis Schreiben eintraf, mit Giuseppe Demachi (1732–1791) wohl bereits gefunden. Rosetti erhielt eine höfliche, aber bestimmte Absage sowie 44 Gulden für die Kompositionen, die er seinem Schreiben beigelegt hatte.<sup>7</sup>



Abb. 1: Caroline von Nassau-Weilburg mit ihren Kindern. Ölbildnis von Anton Wilhelm Tischbein, um 1778

#### Die Reise in den deutschen Südwesten

Im Jahr 1783 unternahm Rosetti zwei größere Reisen, die jeweils mehrere Wochen in Anspruch nahmen. Im März besuchte er den Ansbacher Hof, wo er von Markgraf Carl Alexander (1736–1806), wie er Fürst Kraft Ernst (1748–1802) berichtete, mit *besonderen Gnaden Bezeugungen* empfangen wurde.<sup>8</sup> Die zweite Reise, zu der er um den 1. Dezember aufbrach, führte ihn in den Südwesten des Alten Reiches. Das erste wichtige Etappenziel war die Reichsstadt Speyer, wo er den Musikverleger Heinrich Philipp Bossler (1744–1812) aufsuchte,<sup>9</sup> mit dem er schon seit 1781 in Kontakt stand.<sup>10</sup> Belegt ist der Besuch in einem an Rosetti gerichteten Schreiben vom 21. Januar 1784, dessen Verfasser, Bosslers Schwager Benjamin Caselmann, an die gemeinsam verbrachten Tage erinnert und sich erkundigt, ob der *Herr Kapelmeister* wieder *wol zu Hause angelanget* sei.<sup>11</sup> In Speyer traf Rosetti auch den aus dem badischen Durlach gebürtigen Fagottisten Christoph Hoppius<sup>12</sup> (1752–1824), der im Januar ein wohl von Rosetti vermitteltes Engagement am Wallersteiner Hof antreten sollte und ihn im weiteren Verlauf der Reise begleitete.<sup>13</sup> Ein zwischen dem 8. und 17. Dezember belegter Aufenthalt in Kirchheimbolanden erwies sich als überaus einträglich für beide Musiker: Fürstin Caroline belohnte Rosetti (wohl für mitgebrachte Kompositionen) mit 132 und Hoppius für seine instrumentalen Künste mit 66 Gulden.<sup>14</sup>

Anschließend ging es weiter nach Mainz, wo die beiden den Wallersteiner Hofmusikintendanten Ignaz von Beecke (1733–1803) trafen, der sich schon längere Zeit am Hof von Kurfürst Friedrich Karl Joseph von Erthal (1719–1802) aufhielt. An Heiligabend schrieb Rosetti an Fürst Kraft Ernst und berichtete, dass sie beide *durch gütige Verwendung des Herrn Hauptmann Beecké und Herrn Grafen von Hatzfeld<sup>15</sup> bey dem Churfürstlichen Hofe sowohl vorzügliche Gnaden, als bey hiesiger gesamten Noblesse außzeichnendeste Ehrenbezeugungen genissen*. Da sie vor ihrer eigentlich für den Jahreswechsel geplanten Rückkehr noch in Frankfurt und Darmstadt Station machen wollten, bat Rosetti um die Erlaubnis, *noch 14 Tage über das ausgesteckte Ziel außbleiben zu dürfen*,<sup>16</sup> was den beiden offenbar gestattet wurde. In Mainz und Frankfurt dürften Besuche bei den Musikverlagen Schott und Hau Eisen angesagt gewesen sein, mit denen Rosetti seit einiger Zeit in Verbindung stand.

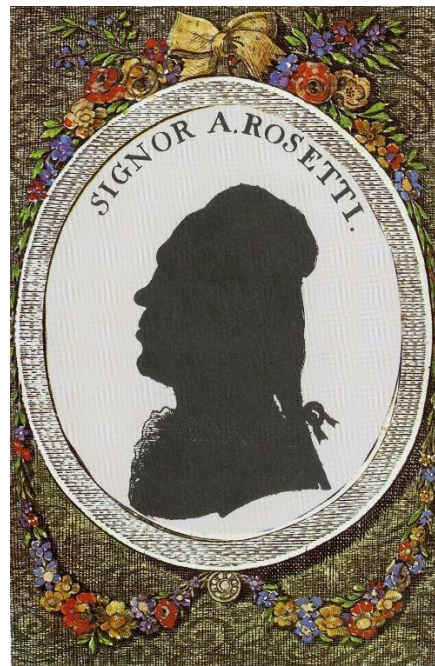


Abb. 2: Antonio Rosetti  
Silhouette von Heinrich Philipp Bossler, 1784

Und vielleicht kam es ja auch zu einem Abstecher ins nahe Offenbach zu Johann André (1741–1799), bei dem in der Folge etliche seiner Werke im Druck erscheinen sollten. In Darmstadt schließlich hoffte Rosetti, den Erbprinzen Ludwig (1753–1830) anzutreffen, der seiner Kunst sehr zugetan war und im Lauf der Jahre zahlreiche seiner Kompositionen für die Darmstädter Hofmusik erwarb, darunter auch vermutlich autographe Partituren der beiden Sinfonien, die Rosetti unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Paris komponiert hatte.<sup>17</sup> Im Januar 1784 wurde er wahrscheinlich bei Hofe vorgestellt, um diese und andere Werke zum Kauf anzubieten. Die Rückkehr von Rosetti und Hoppius

nach Wallerstein ist für den 13. Januar 1784 belegt.<sup>18</sup>

#### Kontakte zu Musikverlagen

Rosetti unterhielt zu den im vorigen Abschnitt genannten Musikverlagen gute Kontakte. Eine Liste der in diesen Verlagen veröffentlichten Werke des Meisters, die heute noch fassbar sind, mag dies verdeutlichen:

- Bei Heinrich Philipp Bossler<sup>19</sup> in Speyer erschienen zwischen 1782 und 1791 die Klaviertrios Murray D26–D28 (1782), das Sextett D-Dur, Murray B24 (1783), die Klavierkonzerte G-Dur, Murray C3 (1790) und B-Dur, Murray C4 (1789), die Klaviertrios Murray D35, D36 und D38 (um 1790) sowie 56 Klavierstücke und 69 Lieder in den sechs Jahrgängen der musikalischen Wochenschrift ›Blumenlese für Klavierliebhaber‹, die Bossler zwischen 1782 und 1787 herausgab. Hinzu kamen zahlreiche Reprints (Trios, Klaviermusik und Lieder) in anderen Sammlungen und Sammelwerken des Verlags in den Jahren 1784–1791.

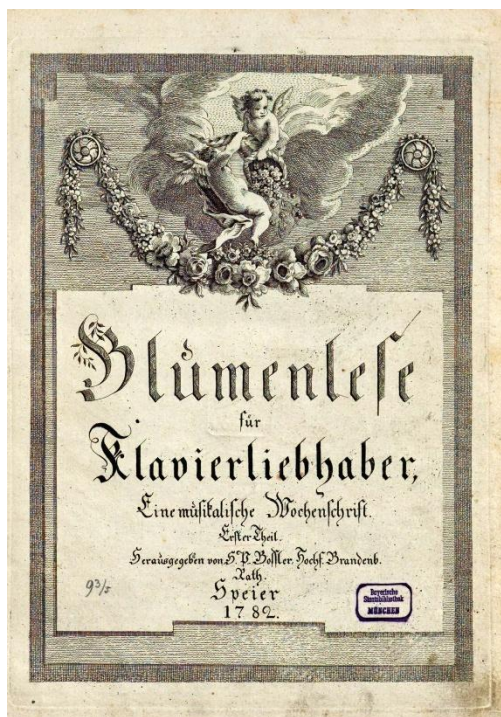


Abb. 3: Titelblatt des 1. Teilbandes der Blumenlese für Klavierliebhaber 1782

- Im Frankfurter Verlagshaus Haueisen<sup>20</sup> kam 1781/82 das Klavierkonzert G-Dur, Murray C2 heraus. Etwa um die gleiche Zeit erschien auch ein Nachdruck der Bossler'schen Erstausgabe der Klaviertrios D26–D28.
- Der Verlag Bernhard Schott<sup>21</sup> in Mainz legte zwischen 1783 und 1790 folgende Editionen im Druck vor: die Sonaten für Klavier und Violine, Murray D19–D24 (1783), ein Nachdruck einiger Klavierstücke aus Bosslers ›Blumenlese‹ (um 1785), die

Sinfonie C-Dur, Murray A4 (um 1785/86), eine Bearbeitung der Klaviertrios Murray D29–D34 für Klavier und Violine (1786) sowie die Klaviertrios, Murray D35–D38 (um 1790).

- Bei Johann André<sup>22</sup> in Offenbach erschienen die Sonaten Murray D19–D24 in einer Ausgabe für Harfe oder Klavier sowie Violine (1783/84), die Streichquartette Murray D6–D8 (1783/84), die Sinfonie G-Dur, Murray A40, in einer Bearbeitung für Klavier, Flöte, Violine und Violoncello (um 1784), das Sextett D-Dur, Murray B24, in einer Bearbeitung für Klavier oder Harfe sowie Violine (1784), die Klaviertrios Murray D29–D31 (um 1786) und die nicht erhaltenen Klaviertrios Murray D32–D34 (um 1787, nicht erhalten). Nach Rosetti Tod kamen noch die Sinfonien F-Dur, Murray A33 (1794), und B-Dur, Murray A49 (1794), sowie das Flötenkonzert G-Dur, Murray C23 (um 1796), im Druck heraus.

- Der Mannheimer Musikverlag Johann Michael Götz<sup>23</sup> brachte um 1784 eine Edition der Klaviertrios Murray D29–D31 heraus; im selben Verlag erschienene Ausgaben der Klaviertrios Murray D26–D28 und der Klaviertrios Murray D32–D34 sind nicht erhalten geblieben.

#### Rosettis Musik in badischen und württembergischen Sammlungen

Zwischen dem Oettingen-Wallersteiner Hof und dem Hof der Fürsten von Fürstenberg bestanden im ausgehenden 18. Jahrhundert enge musikalische Beziehungen, die vor allem einen regen Musikalientransfer von Wallerstein nach Donaueschingen beinhalteten.<sup>24</sup> Und der Wallersteiner Hofkapellmeister dürfte daran nicht geringen Anteil gehabt haben. Zahlreiche Werke Rosettis gelangten auf diese Weise im Manuskript von Hof zu Hof. In einem Fürstenberger Inventar aus dem Jahr 1804 sind nicht weniger als 20 Sinfonien des Wallersteiner Kapellmeisters verzeichnet.<sup>25</sup> Die Musiksammlung der Donaueschinger Hofbibliothek ist seit 1999 im Besitz der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe. Rosetti ist im Bestand mit 43 Manuskripten (16 Sinfonien, 12 Harmoniemusiken sowie Klaviermusik und Lieder) vertreten.<sup>26</sup> Der Karlsruher Bestand rangiert damit nach den entsprechenden Beständen in der Bayerischen Staatsbibliothek München (69), der Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek der Universitätsbibliothek Augsburg (57) und der Staatsbibliothek zu Berlin (56) insgesamt an prominenter vierter Stelle.

Zu Rosettis Beziehungsnetz gehörten auch die hohenlohischen Residenzen. Für die späteren 1780er Jahre ist sogar eine mehrwöchige Reise des Wallersteiner Kapellmeisters in die Region belegt, ohne dass Näheres hierüber bekannt wäre.<sup>27</sup> In Musikalieninventaren des fürstlich bartensteini-

schen *Hoforgesters* und der *Schlosskapelle* aus den Jahren 1797 und 1836 sind neben den Stimmsätzen von neun Sinfonien des Komponisten auch die Manuskripte dreier Messen, eines Requiem und eines Oratoriums genannt.<sup>28</sup> Während es von den Sinfonien heute keine Spur mehr gibt, sind im Hohenlohe-Bartensteinschen Archiv das genannte Oratorium (»Der sterbende Jesus«) sowie zwei Messen und zwei Requiens im Manuskript erhalten. In der Fürstlich Hohenlohe-Langenburgschen Schlossbibliothek finden sich die zeitgenössischen Stimmsätze von fünf Sinfonien. Beide Sammlungen sind heute Bestandteil des Hohenlohe-Zentralarchivs in Neuenstein.<sup>29</sup>

Im Schwäbischen Landesmusikarchiv in Tübingen werden, um noch eine weitere Institution zu nennen, insgesamt zehn Werke des Komponisten (Sinfonien, Messen und Requiens) aus dem einstigen Besitz der Klöster Ochsenhausen, Buchau, Gutenzell und Rot an der Rot verwahrt,<sup>30</sup> die wohl ebenfalls über direkte Kontakte zum Wallersteiner Hof und zum dortigen Kapellmeister für die Musikpflege im Konvent angeschafft worden waren. Dass Rosetti äußerst geschickt im Vermarkten seiner Kunst war, belegt ein Schreiben an seinen Dienstherrn, Fürst Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein, vom 19. Mai 1786 eindrücklich, in dem er u. a. ausführt, *vom Ausland* in den zurückliegenden Jahren die stolze Summe von 3286 fl für seine *Arbeiten hereingezogen* zu haben.<sup>31</sup>

#### Rosetti und der Koblenzer Hof

Rosettis Musik erreichte in seinen letzten Lebensjahren einen Bekanntheitsgrad wie er nur wenigen Komponisten jener Zeit beschieden war und fand auch Beifall in hohen und höchsten Kreisen. Einer dieser hochgestellten Bewunderer war Clemens Wenzeslaus von Sachsen (1739–1812), Fürsterzbischof und Kurfürst von Trier sowie Bischof von Augsburg, der eine der größten Hofkapellen Europas unterhielt.<sup>32</sup> Seit den 1780er Jahren zierten Rosettis Kompositionen die Konzertprogramme am kurtrierischen Hof:<sup>33</sup> Solokonzerte<sup>34</sup> und Sinfonien, von denen der Kurfürst noch 1791 mehrere bei ihm bestellt haben soll,<sup>35</sup> aber auch Chorwerke. Im Frühjahr 1787 übersandte Rosetti Clemens Wenzeslaus sein Oratorium »Der sterbende Jesus«, das dessen vollen Beifall fand. In einem Brief an Hofkapellmeister Pietro Pompeo Sales (1729–1797) brachte der Komponist seine Freude über das *gnädigste Wohlwollen* zum Ausdruck, mit dem seine Passionsmusik aufgenommen worden war, und bedankte sich für das erhaltene *Present*, eine goldene Uhr.<sup>36</sup> In den folgenden Jahren avancierte der »Sterbende Jesus« in Koblenz zum »Standardwerk des Karsamstags«, ehe er auf Rosettis eigenen Vorschlag hin durch »Jesus in Gethsemane« ersetzt

wurde.<sup>37</sup> Im November 1790 übersandte Rosetti seinem Gönner sein neues Oratorium, das er vor etwa einem halben Jahr fertiggestellt hatte: *Ganz überzeugt von dem bekannten Großmuth, mit welcher Eure Churfürstliche Durchlaucht Künste und Wissenschaften zu schätzen und zu beschützen wissen, unterfange ich mich, eine meiner neuesten Musikalischen Arbeiten, ein Oratorium für die Charwoche Höchstdenenselben unterthänigst zu Füßen zu legen mit dem wärmsten Wunsche begleitet, daß dasselbe einiger Aufmerksamkeit würdig befunden werden möge. Ich kann die hiedurch begehende Freiheit mit nichts anders entschuldigen, als mit der Begierde Eurer Churfürstlichen Durchlaucht zu gefallen, wodurch Höchstdieselbe meine unterthänigste vormalige Diensterbiethung bey einem über kurz oder lang eintretenden Falle in gnädigste Erinnerung zu halten Gelegenheit nehmen möchten.*<sup>38</sup>

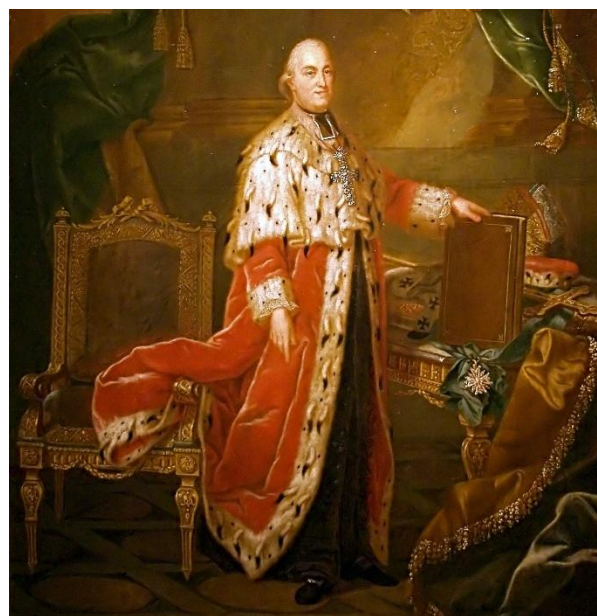


Abb. 4: Clemens Wenzeslaus von Sachsen  
Ölbildnis von Heinrich Foelix, um 1776

Nach erfolgter Kopiaturn ließ der Kurfürst das Notenmaterial zurücksenden und dem Komponisten durch den Hofmusikintendanten Joseph Heinrich von Thünefeld für die Übersendung danken. Als Honorar erhielt er eine weitere *goldene Uhr samt Kette* sowie 20 Karolin.<sup>39</sup> Rosettis Antwort erfolgte am 7. Februar 1791: *Das mir von Sr. Churfürstl. Durchlaucht gnädigst und großmüthigst zugedachte Present hab ich mit innigster Freude erhalten und bitte nun gehorsamst, Euer Excellenz wollen geneigtest Höchstdenenselben meinen tief-schuldigen Dank in meinem Namen abstaten. So sehr ich seine auszeichnende Gnadenbezeugung zu verehren weiß, so schmeichelhaft und wünschenswert wird mir die gnädigste Erlaubnis seyn, auch künftighin meine neuen Produkte Sr. Churfürstl.*

*Durchlaucht ohne so offenbare Belohnung zu erwarten, unterhänigst zu Füßen legen zu dürfen. Auch Euer Excellenz danke ich ganz ergebenst für die in meinem Betreff schon mehrmalen verwandte Güte und Mühe und empfehle mich zu Dero fürwärtender Huld und Gewogenheit [...].*<sup>40</sup> Dieses Schreiben nährt die Vermutung, dass Rosettis Beziehungen zum Koblenzer Hof um einiges intensiver gewesen sein müssen, als die wenigen erhaltenen Quellen dies vermuten lassen. Die Erstaufführung von ›Jesus in Gethsemane‹ in Koblenz fand am 23. April 1791 statt.<sup>41</sup>

\*\*\*

Auch wenn es vielleicht als eher marginal erscheint, sei abschließend noch darauf hingewiesen, dass zwei Musiker zu Rosettis Kompositionsschülern zählen, die aus dem heutigen Baden-Württemberg stammten: Der im hohenlohischen Niederstetten geborene Friedrich Witt (1770–1836) kam in den späten 1780er Jahren an den Wallersteiner Hof, wo er 1789 eine Anstellung als Cellist erhielt. Bis zur Übersiedlung nach Ludwigslust im Sommer 1789 unterrichtete Rosetti ihn im Tonsatz.<sup>42</sup> Nach Witts Weggang von Wallerstein Anfang 1796 waren vor allem Wien und seit 1802 Würzburg wichtige Stationen seiner Karriere. In Würzburg wurde er als Kapellmeister sesshaft und feierte wie schon zuvor auch als Komponist Erfolge.<sup>43</sup>

Franz Bühler (1760–1823) stammte aus dem Dorf Unterschneidheim, das im 18. Jahrhundert größtenteils zur Grafschaft Oettingen gehörte und seit 1810 württembergisch ist. 1778 trat er in das Benediktinerkloster Heilig Kreuz in Donauwörth ein und wurde dort 1784 zum Priester geweiht. Seit 1794 wirkte er als Weltgeistlicher in Bozen, ehe er 1801 als Domkapellmeister nach Augsburg berufen wurde.<sup>44</sup> Der von Lipowsky berichtete Tonsatzunterricht durch Rosetti ist während dessen wohl eher sporadischen Aufenthalten im Donauwörther Heilig-Kreuz-Kloster zwischen 1778 und 1789 anzusetzen.<sup>45</sup>

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Zu Rosettis Parisreise vgl. VOLCKAMER, Volker von: *à Paris ce 12 Dec: 1781*. Drei nach Wallerstein gerichtete Briefe von Antonio Rosetti, in: Rosetti-Forum 3 (2002), S. 5–17; GRÜNSTEUDEL, Günther: ... *der hiesige Kapellmeister Anton Rosetti*. Ein Lebensbild, in: ebd. 18 (2017), S. 3–32, hier S. 8–12.

<sup>2</sup> Kirchenbuch der Pfarrei Wallerstein, Hochzeiten, 20.5.1782.

<sup>3</sup> Murray A43 (Juli 1782) und A21 (November 1782); MURRAY, Sterling E.: *The Music of Antonio Rosetti*. A Thematic Catalog, Warren, Mich. 1996, S. 47–49, 92 f., 770.

<sup>4</sup> Dazu ausführlicher KOCH, Hans Oskar: Rosettis Bewerbung um das Konzertmeisteramt in Kirchheimbolanden, in: Rosetti-Forum 9 (2008), S. 49–53.

<sup>5</sup> Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand Nassau-Weilburg, 130 II, 411: Rosetti an Fürstin Caroline, Wallerstein, 14.11.1782; zit. nach KOCH: Bewerbung (wie Anm. 4), S. 50 f. – Rosettis pianistische Fähigkeiten hielten sich wohl in Grenzen. Die in der ›Musikalischen Korrespondenz‹ von 1792 erschienene Anekdote (Sp. 85), der zufolge er auf die Bitte einiger Musikenthusiasten, eine seiner Klaviersonaten zum Besten zu geben, geantwortet haben soll: *Ich versichere Sie auf Ehre [...], dass ich das Klavier nicht spiele*, dürfte so zu verstehen sein, dass er das Instrument dafür nicht gut genug beherrschte.

<sup>6</sup> Rothfischers Nachfolger bezog ein Jahresgehalt von 800 Gulden; KOCH: Bewerbung (wie Anm. 4), S. 52.

<sup>7</sup> KOCH: Bewerbung (wie Anm. 4), S. 50 f.

<sup>8</sup> FÖWAH, Dienerakten Rosetti, III.6.21c-2: Rosetti an Fürst Kraft Ernst, Ansbach, 29.3.1783.

<sup>9</sup> Vgl. hierzu PELKER, Bärbel/MATTHÄUS, Wolfgang: Bossler, Heinrich Philipp Carl, in: MGG. Personenteil 3, Kassel <sup>2</sup>2000, Sp. 498–500; GRÜNSTEUDEL, Günther: »Der König liebt seine Kompositionen ausserordentlich«. Rosetti und Bossler in Berlin (1792), in: Rosetti-Forum 6 (2005), S. 23–32.

<sup>10</sup> Rosetti hatte für den 1. Jahrgang der Wochenschrift ›Blumenlese für Klavierliebhaber‹, der Anfang 1782 im Druck erschien, schon vor seiner Abreise nach Paris im Herbst 1781 eine Reihe von Beiträgen geliefert; GRÜNSTEUDEL, Günther: Antonio Rosetti – ein Führer durch sein Schaffen, Folge 11, in: Rosetti-Nachrichten 4 (2023), S. 6.

<sup>11</sup> FÖWAH, Dienerakten Rosetti, III.6.21c-2: Caselmann an Rosetti, Speyer, 21.1.1784. Zum Verwandtschaftsverhältnis Bossler/Caselmann vgl. SCHNEIDER, Hans: Der Musikverleger Heinrich Philipp Boßler, Tutzing 1985, S. 15–18.

<sup>12</sup> GRÜNSTEUDEL, Günther: Die Oettingen-Wallersteiner Hofkapelle. Ein Beitrag zur Geschichte der süddeutschen Hofmusik (Studien zur Geschichte des Bayerischen Schwaben 45), Augsburg 2017, bes. S. 172–174.

<sup>13</sup> In dem Brief an Rosetti (wie Anm. 11) bittet Caselmann, Hoppius von ihm zu grüßen. Letzterer hatte bis dahin der Karlsruher Hofkapelle als Akzessist angehört; THOMSEN-FÜRST, Rüdiger: Die Musik am markgräfllich badischen Hof in Karlsruhe (1715–1803), in: LEOPOLD, Silke u. a. (Hg.): Süddeutsche Hofkapellen im 18. Jahrhundert (Schriften zur südwestdeutschen Hofmusik 1), Heidelberg 2018, S. 170.

<sup>14</sup> KOCH: Bewerbung (wie Anm. 4), S. 51.

<sup>15</sup> Gemeint ist wohl der Eichstätter Domherr August Clemens Graf von Hatzfeld (1754–1787).

<sup>16</sup> FÖWAH, Dienerakten Rosetti, III.6.21c-2: Rosetti an Fürst Kraft Ernst, Mainz, 24.12.1783.

<sup>17</sup> Vgl. Anm. 3 sowie NOACK, Friedrich: Hofkonzerte zu Darmstadt 1780 bis 1790, in: Die Musikforschung 7 (1954), S. 312–318, bes. 316 f. 1944 wurden bei einem Bombenangriff auf Darmstadt mehr als 50 Prozent der

Bestände der ehemaligen Hofbibliothek ein Raub der Flammen, darunter sämtliche Kompositionen Rosettis.

<sup>18</sup> FÖWAH, Personalakten Fürst Kraft Ernst, VIII.14.2c-2 (Nr. 78): Rechnung für Logis des Adlerwirts Johann Neher, Wallerstein, 4.5.1784: *Herr Cammer Musikus Hoppius ist angekommen den 13ten Jenner [...]*.

<sup>19</sup> Vgl. MURRAY: Rosetti (wie Anm. 3), S. 740–746; PELKER: Bossler (wie Anm. 9); SCHNEIDER: Boßler (wie Anm. 11).

<sup>20</sup> Vgl. MURRAY: Rosetti (wie Anm. 3), S. 752 f.; ULLRICH, Hermann: Haueisen, Wolfgang Nicolaus, in: MGG. Personenteil 8, Kassel <sup>2</sup>2002, Sp. 859. Der Musikverlag Haueisen wurde 1787 von André in Offenbach übernommen.

<sup>21</sup> Vgl. MURRAY: Rosetti (wie Anm. 3), S. 767–769; MOHRS, Rainer/MOTZKO-DOLLMANN, Monika: Schott (Musikverlag), in: MGG. Personenteil 15, Kassel <sup>2</sup>2006, Sp. 13–20.

<sup>22</sup> Vgl. MURRAY: Rosetti (wie Anm. 3), S. 735–738; BEER, Axel/HABERKAMP, Gertraut: André, in: MGG. Personenteil 1, Kassel <sup>2</sup>1999, Sp. 654–665.

<sup>23</sup> Vgl. MURRAY: Rosetti (wie Anm. 3), S. 750 f.; BEER, Axel/SCHNEIDER, Hans: Götz, Johann Michael, in: MGG. Personenteil 7, Kassel <sup>2</sup>2002, Sp. 1411 f.

<sup>24</sup> Ein Austausch in der Gegenrichtung ist demgegenüber im Oettingen-Wallersteiner Musikalienbestand nicht fassbar; vgl. HABERKAMP, Gertraut: Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek Schloß Harburg (Kataloge Bayerischer Musiksammlungen 3), München 1976.

<sup>25</sup> LOY, Felix: Die Hofmusik am Fürstlich Fürstenbergischen Hof zu Donaueschingen im 18. Jahrhundert, in: LEOPOLD: Hofkapellen (wie Anm. 13), S. 55–104, hier S. 88–90.

<sup>26</sup> Einige Werke sind Bearbeitungen, die wohl aus der Feder des Hofoboisten und Leiters der Harmoniemusik Franz Joseph Rosin(i)ack (1748–1823) stammen. Vgl. MURRAY: Rosetti (wie Anm. 3); RISM Catalog (<https://opac.rism.info>) [10.9.2025].

<sup>27</sup> GRÜNSTEUDEL: Rosetti (wie Anm. 1), S. 16, 29.

<sup>28</sup> TRAUB, Andreas: Zum Musikleben an den hohhenlohischen Residenzen im 18. Jahrhundert, in: LEOPOLD: Hofkapellen (wie Anm. 13), S. 126–129.

<sup>29</sup> Vgl. MURRAY: Rosetti (wie Anm. 3) und RISM Catalog (Anm. 26).

<sup>30</sup> Wie Anm. 29.

<sup>31</sup> GRÜNSTEUDEL: Rosetti (wie Anm. 1), S. 16, 29.

<sup>32</sup> Zu Biographie und Musikpflege vgl. BROMMER, Peter/KRÜMMEL, Achim: Höfisches Leben am Mittelrhein unter Kurfürst Clemens Wenzeslaus von Trier (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 114), Koblenz 2012.

<sup>33</sup> Im Landeshauptarchiv Koblenz (LHAK) sind die Konzertprogramme der Jahre 1783/84 sowie 1787–1791 erhalten; eine Auswahl davon ist abgedruckt bei BERETHS, Gustav: Die Musikpflege am kurtrierischen Hofe zu Koblenz-Ehrenbreitstein (Beiträge zur mittelrheinischen Musikgeschichte 5), Mainz 1964, S. 291–301.

<sup>34</sup> In den erhaltenen Konzertprogrammen und Kopialisten erscheinen Solokonzerte Rosettis für Klavier, Violine, Klarinette, Horn und Fagott; BERETHS: Musikpflege (wie Anm. 33), S. 212–215.

<sup>35</sup> Auszug eines Schreibens des Hrn. Rath Bosslers aus Berlin vom 22. Hornung [Februar] 1792, in: Musikalische Korrespondenz der teutschen Filharmonischen Gesellschaft 1792, Nr. 11 (14.3.), Sp. 84: [...] *für den Kurfürsten von Trier mußte er voriges Jahr neue Sinfonien schreiben, der ihn mit einer äusserst prächtigen goldenen Uhr beschenkte.*

<sup>36</sup> LHAK, 1 C 946, Bl. 126: Rosetti an Sales, Wallerstein, 17.6.1787; zitiert nach BERETHS: Musikpflege (wie Anm. 33), S. 262 f. Das Werk war am 27.3.1787 in Koblenz angekommen, kopiert und am 6.5. wieder zurückgeschickt worden. Die erste Aufführung bei Hofe fand bereits am 29.3.1787 statt. Letztmals gegeben wurde es am Karfreitag (öffentlich) und Karsamstag (privat) 1794, dem Jahr, in dem der Kurfürst vor den französischen Truppen aus Koblenz fliehen musste; BERETHS: Musikpflege (wie Anm. 33), S. 197, 263.

<sup>37</sup> BÖHMER, Karl: Das Oratorium *Gioas, re di Giuda* in den Vertonungen von Johannes Ritschel (Mannheim 1763) und Pompeo Sales (Koblenz 1781), in: FINSCHER, Ludwig u. a. (Hg.): Mannheim – ein Paradies für Tonkünstler? (Quellen und Studien zur Geschichte der Mannheimer Hofkapelle 8), Frankfurt am Main 2002, S. 237, 251.

<sup>38</sup> LHAK, 1 C 948, Bl. 135: Rosetti an Clemens Wenzeslaus, Ludwigslust, 9.11.1790; zitiert nach BERETHS: Musikpflege (wie Anm. 33), S. 263.

<sup>39</sup> LHAK, 1 C 948, Bl. 133: Thünefeld an Rosetti, Koblenz, 10.12.1790; zitiert nach BERETHS: Musikpflege (wie Anm. 33), S. 263. 1 Karolin entsprach damals 11 Gulden.

<sup>40</sup> LHAK, 1 C 949, Bl. 30: Rosetti an Thünefeld, Ludwigslust, 7.2.1791; zit. nach BERETHS: Musikpflege (wie Anm. 33), S. 263 f.

<sup>41</sup> BERETHS: Musikpflege (wie Anm. 33), S. 197 (Anm. 16), 263.

<sup>42</sup> SIEBOLD, Johann Barthel von: Witt, Friederich, in Neue fränkische Chronik 1807, S. 807; VALENTIN, Caroline: Heinrich Düring, der Begründer des ersten Frankfurter Gesangsvereins, in: Alt-Frankfurt 5 (1913), S. 34.

<sup>43</sup> Dazu GRÜNSTEUDEL, Günther: Wallerstein – Wien – Würzburg. Friedrich Witt: Stationen seines Lebens und Wirkens, in: Rosetti-Forum 7 (2006), S. 27–44.

<sup>44</sup> Dazu ULLRICH, Hermann: Der Rosetti-Schüler Franz Bühler und die Rieser Fürstenhöfe, in: Rosetti-Forum 13 (2012), S. 14–29.

<sup>45</sup> LIPOWSKY, Felix Joseph: Baierisches Musik-Lexikon, München 1811, S. 260.

## Neues zur Biographie einiger Wallersteiner Hofmusiker (2)

Seit dem Erscheinen meines Buches zur Geschichte der Oettingen-Wallersteiner Hofmusik im Jahr 2017<sup>1</sup> haben mich von verschiedener Seite wichtige Ergänzungen und Berichtigungen zur Biographie einzelner Musiker erreicht. In diesen Kontext gehört im weiteren Sinn auch die Hypothese zu Rosettis Namen und Herkunft, die der tschechische Historiker Radek Hasalík vor kurzem aufgestellt

und mit mir geteilt hat. Ich konnte sie bereits in Nummer 6 der Rosetti-Nachrichten vorstellen.<sup>2</sup> Dr. Hasalík fand sich dankenswerterweise bereit, die Geburtsdaten weiterer böhmischer Hofmusiker, die in meinem Buch nicht durch Quellen gestützt sind, in den tschechischen Kirchenbüchern, die seit einiger Zeit online verfügbar sind, zu recherchieren. Nachdem in der letzten Ausgabe der Rosetti-Nachrichten bereits über Franz Xaver Pokorny, Joseph Nagel und Franz Zwierzina berichtet wurde,<sup>3</sup> sollen in dieser Nummer die entsprechenden Daten für Ignaz Klauseck, Johann Jakob Türschmidt, Joseph Fritsch, Franz Czerwenka, Joseph Fiala und Joseph Reicha präsentiert werden.<sup>4</sup>

Zum Abschluss sei noch auf die korrekten Geburtsdaten von Ignaz Körber verwiesen, auf die mich kürzlich der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Axel Beer aufmerksam gemacht hat.

### 1. Ignaz Klauseck

Der Literatur zufolge wurde Klauseck vor 1720 im Rakonitz (Rakovník) geboren.<sup>5</sup> In seinem Taufeintrag im Kirchenbuch von Bezirk und Pfarrei Rakovník in Mittelböhmen erscheint er unter dem 25. Juni 1714 als *Ignatius Petrus*, Sohn des *Joannes Kalausek* und dessen Ehefrau *Catharina*.<sup>6</sup> Im Geburtenregister von Rakovník findet sich zwischen 1710 und 1725 kein anderer Täufling namens Klauseck oder Kalousek.

### 2. Johann Jakob Türschmidt

Das in meinem Wallerstein-Buch angegebene Taufdatum<sup>7</sup> wurde durch Hasalíks Recherche bestätigt. Hier der Wortlaut in der Taufmatrikel der Pfarrei Lubenz (Lubeneč): *Leschkau[:] den 22. July ist Johann Jacob deß Heinrich Türschmidts Sohn getauft worden, die Mutter Anna [...]*.<sup>8</sup> Das Dorf Leschkau (heute: Ležky) ist ein Teilort von Lubeneč (früher: Lubenz) und gehört zum Bezirk Louny (früher Laun), Nordwest-Böhmen.

### 3. Joseph Fritsch

Meinen seinerzeitigen Recherchen zufolge wurde Fritsch »um 1725/30 in Fleyh (Fláje, heute Ortsteil von Český Jiřetín, Nordböhmen)« geboren.<sup>9</sup> Radek Hasalík fand den Taufeintrag unter dem 26. August 1733. Hier der genaue Wortlaut: *Parentes: Joannes Fritsch | Sophia | Baptizati: Joannes Josephus | [...] Domicilium: Fleyh*.<sup>10</sup> Fritsch hatte einen älteren Bruder mit teilweise gleichem Vornamen, der am 14. Januar 1721 als *Hanß Joseph* getauft wurde,<sup>11</sup> aber bereits am 10. April 1724 im Alter von drei Jahren starb.<sup>12</sup>

### 4. Franz Czerwenka.

Das in meinem Buch angegebene Geburtsdatum »14.10.1745«<sup>13</sup> entpuppte sich nach Hasalíks Re-

cherche als das Taufdatum.<sup>14</sup> Im Kirchenbuch von Benátky nad Jizerou firmiert der Täufling als *Franciscus*; der in meinem Buch vermutete zweite Vorname »Jakob« fehlt. Als seine Eltern erscheinen *Waczlav Czerwenka* und seiner Ehefrau *Kateržina*. Als Ort der Taufe ist *Staro Benatek* (Alt-Benatek) genannt. Nach 1944 wurden Neu-Benatek/Nové Benátky und Alt-Benatek/Staré Benátky zu Benátky nad Jizerou vereinigt. Die mittelböhmische Stadt gehört zum Bezirk Mladá Boleslav.<sup>15</sup>

### 5. Joseph Fiala.

Das von mir genannte Geburtsdatum »2.3.1748« samt Geburtsort »Lochowitz (Lochovice, Mittelböhmen)«<sup>16</sup> konnte Hasalík im Kirchenbuch von Lochovice um das Taufdatum (3. März), den Taufnamen (*Josephus*) und die Namen der Eltern (*Andrea Fiala* und *Ludmilla*) ergänzen.<sup>17</sup>

### 6. Josef Reicha

Der Literatur entnahm ich die Information, dass Reicha am »12.2.1752 in Chudenitz (Chudenice, Südwestböhmen)« geboren wurde.<sup>18</sup> Radek Hasalík fand demgegenüber heraus, dass er am selben Ort am 13. März 1752 geboren und einen Tag später dort auf die Namen *Matěj Josef* getauft wurde. Seine Eltern waren *Václav Rejcha* und seine Ehefrau *Dorota*.<sup>19</sup>

### 7. (Joseph) Ignaz Körber

Die in meinem Wallerstein-Buch genannten Geburtsdaten »1744 in Mannheim«<sup>20</sup> konnte Axel Beer wie folgt korrigieren: Auf die Vornamen *Joseph Ignaz* getauft, kam Körber am 12. April 1749 als Sohn des Musikers Joseph Michael Körber in Mainz zur Welt.<sup>21</sup>

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL

### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> GRÜNSTEUDEL, Günther: Die Oettingen-Wallersteiner Hofkapelle. Ein Beitrag zur Geschichte der süddeutschen Hofmusik (Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft 1, Studien zur Geschichte des Bayerischen Schwaben 45), Augsburg 2017.

<sup>2</sup> GRÜNSTEUDEL, Günther: Eine neue Hypothese zu Rosettis Namen und Herkunft, in: Rosetti-Nachrichten 6 (2025), S. 1–3.

<sup>3</sup> GRÜNSTEUDEL, Günther: Neues zur Biographie einiger Wallersteiner Hofmusiker (1), in: Rosetti-Nachrichten 7 (2025), S. 2–5, hier S. 2 f.

<sup>4</sup> E-Mail-Nachrichten von Dr. Hasalík an den Berichterstatter vom 13. und 17.6.2025.

<sup>5</sup> So auch in GRÜNSTEUDEL: Hofkapelle (wie Anm. 1), S. 180.

<sup>6</sup> Státní oblastní archiv v Praze / Staatliches Gebietsarchiv in Prag, Bezirk Rakovník, Pfarrei Rakovník, Taufen 1681–1750, S. 372: 25.6.1714; <https://ebadatelna.soapraha.cz/d/11047/177> [27.10.2025].

- <sup>7</sup> GRÜNSTEUDEL: Hofkapelle (wie Anm. 1), S. 230.
- <sup>8</sup> Státní oblastní archiv v Litoměřicích / Staatliches Gebietsarchiv Litoměřice, Lubenec, Taufen 1709–1762, S. 85; <https://vademecum.soalitomerice.cz/vademecum/permalink?xid=09ddd7cea03b9b8d:4e496e4e:12216bae987:-725b&scan=0b5593e3774b4c0a9133788c2de6f27b> [28.10.2025].
- <sup>9</sup> GRÜNSTEUDEL: Hofkapelle (wie Anm. 1), S. 154.
- <sup>10</sup> Státní oblastní archiv v Opavě / Staatliches Gebietsarchiv Opava, Český Jiřetín, Fláje etc., Taufen 1667–1770; <https://vademecum.soalitomerice.cz/vademecum/permalink?xid=09ddd7cea03b9b8d:4e496e4e:12216bae987:-7d07&scan=a26bf78ffbd843c4bf362d3973fc947c> [28.10.2025].
- <sup>11</sup> Státní oblastní archiv v Opavě / Staatliches Gebietsarchiv Opava, Český Jiřetín, Fláje etc., Taufen 1667–1770; <https://vademecum.soalitomerice.cz/vademecum/permalink?xid=09ddd7cea03b9b8d:4e496e4e:12216bae987:-7d07&scan=59d9670078564a38a0172d6a1ee8a00c> [28.10.2025].
- <sup>12</sup> Státní oblastní archiv v Opavě / Staatliches Gebietsarchiv Opava, Český Jiřetín, Fláje etc., Sterbefälle 1670–1770; <https://vademecum.soalitomerice.cz/vademecum/permalink?xid=09ddd7cea03b9b8d:4e496e4e:12216bae987:-7d06&scan=1bde23360bb045fcb5b2806b0b5bd420> [28.10.2025].
- <sup>13</sup> GRÜNSTEUDEL: Hofkapelle (wie Anm. 1), S. 141.
- <sup>14</sup> Státní oblastní archiv v Praze / Staatliches Gebietsarchiv in Prag, Benátky nad Jizerou, Taufen 1722–1771, Bl. 280; <https://ebadatelna.soapraha.cz/d/3806/283> [28.10.2025].
- <sup>15</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Benátky\\_nad\\_Jizerou](https://de.wikipedia.org/wiki/Benátky_nad_Jizerou) [28.10.2025].
- <sup>16</sup> GRÜNSTEUDEL: Hofkapelle (wie Anm. 1), S. 151.
- <sup>17</sup> Státní oblastní archiv v Praze / Staatliches Gebietsarchiv in Prag, Lochovice, Taufen 1727–1761, S. 136 [recte 135]; <https://ebadatelna.soapraha.cz/d/8022/148> [28.10.2025].
- <sup>18</sup> GRÜNSTEUDEL: Hofkapelle (wie Anm. 1), S. 213.
- <sup>19</sup> Státní oblastní archiv v Plzni / Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Chudenice etc., Geburten 1670–1789, S. 408; [https://www.portafontium.eu/iipimage/30063092/chudenice-01\\_2070-n?x=-192&y=260&w=1276&h=765](https://www.portafontium.eu/iipimage/30063092/chudenice-01_2070-n?x=-192&y=260&w=1276&h=765) [28.10.2025].
- <sup>20</sup> GRÜNSTEUDEL: Hofkapelle (wie Anm. 1), S. 185.
- <sup>21</sup> BEER, Axel: Körber, (Joseph) Ignaz, in: Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online; <https://mmm2.mugemir.de/doku.php?id=koerberi> [29.11.2025].

### Antonio Rosetti – ein Führer durch sein Schaffen, Folge 14

Der Konzertführer mit Kurzanalysen wichtiger Werke Rosettis, der im Rosetti-Forum bis zur Folge 8 (Heft 20/2019) gediehen war, wird in den ›Rosetti-Nachrichten‹ fortgesetzt. Nach wie vor folgen wir der von Sterling E. Murray in seinem Werkverzeichnis<sup>1</sup> gewählten Ordnung. Die Zählung nach Kaul<sup>2</sup> erscheint parallel dazu in Klammern. Auf diese Weise kann Murrays Katalog in Bezug auf

Entstehungsdaten oder die Authentizität der verzeichneten Werke auf den aktuellen Stand gebracht werden.<sup>3</sup> Da die besprochenen Werke durch die Verzeichnisse von Murray bzw. Kaul eindeutig identifiziert sind, kann auf Incipits verzichtet werden. Aufführungsmaterialien sind auf der Homepage der IRG ([www.rosetti.de](http://www.rosetti.de)) aufgelistet.

#### H. Kirchenmusik (1)

Sterling E. Murray ordnet Rosetti in seinem Werkverzeichnis insgesamt dreizehn Messen und sieben Requiens zu, wobei die Quellsituation in fast allen Fällen alles andere als günstig ist: Chronologie und Echtheitsfragen sind vielfach ungeklärt. Außer für das Requiem Murray H15 gibt es keine autographen Quellen. Eine der Messen (H7) muss als verloren gelten. Drei weitere Messen (H5Q, H8 und H9Q) stuft Roland Biener in ihrer Authentizität als zweifelhaft ein. Gleiches gilt für die Totenmessen H19Q und H20Q. Neben dem gesicherten Requiem H15 bleiben also neun Messen (H1–H4, H6, H10–H13) und vier Requiens (H14, H16–H18), als deren Autor, Biener zufolge, Rosetti in Frage kommen könnte.<sup>4</sup> Ein detailliertes Urteil ist nach heutigem Kenntnisstand in den meisten Fällen nicht möglich. Zwei Werke aus der Gruppe der Messen, die in den letzten Jahren auch Aufführungen erlebten, können Rosetti aber schon jetzt mit Sicherheit zugeordnet werden.<sup>5</sup>

#### H4 • Messe D-Dur

*Kyrie – Gloria – Credo – Sanctus – Benedictus – Agnus dei • Besetzung: Soli (Sopran, Alt, Tenor, Bass), Chor (SATB), 2 Violinen, Viola, Violoncello, Violone, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Orgel • Komponiert: um 1780 • Spieldauer: ca. 33‘*

Rosetti komponierte die Messe Murray H4 vermutlich um 1780. Sie ist überaus farbig instrumentiert und harmonisch höchst abwechslungsreich. Vier Solisten erhalten anspruchsvolle Aufgaben innerhalb der Chorsätze und in größeren Arien. Mit weit über 30 Minuten Dauer präsentiert sich das feierliche Werk unbeeindruckt von Forderungen jener Zeit nach einer möglichst knapp gehaltenen musikalischen Ausgestaltung des Gottesdienstes. Dass sie für den Wallersteiner Hof bzw. den Gottesdienst in der Hof- und Pfarrkirche St. Alban entstand, erscheint aufgrund ihrer kunstvollen Faktur und den Anforderungen, die an die Ausführenden gestellt werden, so gut wie ausgeschlossen. Die äußerst bescheidenen Möglichkeiten der Wallersteiner Kirchenmusik, die von der Hofmusik organisatorisch und personell unabhängig war, wurden (auch von Rosetti selbst) immer wieder heftig kritisiert. Hofmusikintendant Beecke etwa klagte einmal einem Bekannten gegenüber, eine besondere

Buße zu tun, wenn er das Gekreische der Wallersteiner Sängerinnen über sich ergehen lasse. Jedoch scheint die Messe, wie die zahlreich erhaltenen Abschriften in Bibliotheken und Archiven in Deutschland, Österreich, der Schweiz und in Tschechien (mit einer ganzen Reihe von Besetzungsvarianten) belegen, eine weite Verbreitung gefunden zu haben. Auch existiert eine Parodie einzelner Teile auf einen deutschen Text (Murray G3), wobei wir nicht wissen, ob die Bearbeitung von Rosetti selbst oder einem anderen Urheber stammt.

Das dreiteilige *Kyrie* wird vom vollen Orchester mit punktierten Rhythmen eröffnet, die Tempobezeichnung *Adagio maestoso* unterstreicht den feierlichen Charakter des Satzes. Das von den *Kyrie*-Abschnitten gerahmte *Christe eleison*-Duett (Sopran und Alt) in kontrastierendem d-Moll und mit reduzierter Orchesterbesetzung erscheint in eher fließendem Zeitmaß (*Andante*).



Abb. 5: Die Messe H4 erklang 2019 in St. Jakob in Oettingen. Ausführende waren Kammerchor der Universität Augsburg und die Musica Obligata unter der Leitung von Andreas Becker

Das kantatenhafte *Gloria* besteht aus zwei Chorsätzen in D-Dur (*Gloria in excelsis deo* und *Cum sancto spiritu*), die drei Arien in verschiedenen Tonarten rahmen. Die vierteilige Tenorarie (*Gratias*, B-Dur) vereint lyrische Abschnitte mit anspruchsvollen Koloraturen. Die ausdrucksstarke Bassarie (*Qui tollis*; *Largo*, Es-Dur) zeichnet sich durch weite melodische Bögen aus, die gelegentlich durch große dynamisch abgesetzte Sprünge unterbrochen werden. Eher heiter wirkt die Sopranarie (*Quoniam*; *Andante*, G-Dur), die wie die anderen Arien dieses Abschnitts die *Dacapo*-Form meidet (A-B-A'). Im *Credo* rahmen erneut zwei Chorsätze die Soloabschnitte des Mittelteils: Auf das einleitende *Credo in unum deum* (*Moderato*) folgt ein knapp gehaltenes Duett von Alt und Tenor (*Et incarnatus*; *Larghetto*), das sich im *Crucifixus* unter Einbeziehung des Solobasses zum Terzett weitet. Das abschließende *Et resurrexit* verzichtet auf die Wiederaufnahme des *Credo in unum deum*. Die punk-

tierten Rhythmen des knapp gehaltenen *Sanctus* stellen einen Bezug zum *Kyrie* her; das *Pleni* kontrastiert stark und ist wieder flächiger gearbeitet, während das *Osanna* durch bewegtere Linien eine besondere Motorik erhält. Das *Benedictus* (G-Dur) ist eine Sopranarie von ruhiger Eleganz. Auf das mit chromatischen Abschnitten harmonisch angereicherte *Agnus dei* folgt ein festliches *Dona nobis pacem*.

#### H13 • Messe g-Moll

*Kyrie – Gloria – Credo – Sanctus – Benedictus – Agnus dei* • *Besetzung: Soli (Sopran, Alt, Tenor, Bass), Chor (SATB), 2 Violinen, Viola, Basso, 2 Trompeten, Orgel* • *Komponiert: wohl um 1780* • *Spieldauer: ca. 42'*

Anders als bei der Messe H4 ist von H13 nur eine Quelle im Bezirksmuseum Buchen (Odenwald) erhalten, die aufgrund ihrer reduzierten Instrumentalbesetzung nur wenige Rückschlüsse auf die Urfassung zulässt. Letztere verfügte wohl wie die Messe H4 über ein voll besetztes klassisches Orchester. Auch dieses Werk dürfte Rosetti für einen auswärtigen Auftraggeber komponiert haben. Die Vokalpartien, insbesondere die solistischen Frauenstimmen, erfordern äußerst versierte Kräfte, wie sie in Wallerstein offenbar nicht zur Verfügung standen. Die erhaltene Fassung entstand dem Anschein nach für ein Ensemble mit ziemlich eingeschränkten instrumentalen Möglichkeiten und ist ein gutes Beispiel dafür, wie variabel damals Besetzungen, ob vom Komponisten selbst oder von Bearbeitern, den örtlichen Gegebenheiten angepasst wurden. Trotz der Reduktion der Mittel besitzt H13 eine Reihe von Berührungspunkten zur Messe H4, die nicht nur den formalen Aufbau, sondern auch die farbige Harmonik, die abwechslungsreiche Tonartenfolge und anderes mehr betreffen. Obwohl Belege dafür fehlen, ist eine Entstehung wie bei H4 um 1780 anzunehmen. Trotz reduzierter Besetzung ist auch diese Messe als ein genuines Werk Rosettis anzusehen.

Das *Kyrie* ist allein dem Chor vorbehalten und wirkt durch seine monothematische Anlage überaus geschlossen und konzentriert. In dem kantatenartigen, festlichen *Gloria* wechseln chorische Passagen (*Gloria in excelsis* und *Qui tollis*) mit solistischen Ensemblenummern ab: Im *Gratias* konzertieren Sopran und Tenor, das *Quoniam* konzipierte Rosetti als Soloquartett, wobei der Bass im Vordergrund steht, und am Ende des Satzes (*In gloria dei patris*) steht eine veritable Chorfüge. Das dreiteilige *Credo* beginnt mit einem chorischen Abschnitt, dem sich ein Soloduet von Sopran und Alt (*Et incarnatus*) anschließt. Nach dem eindringlichen *Crucifixus* vereinen sich Solisten, Chor und Instrumente zum *Et resurrexit*. Im *Sanctus*

dominieren zunächst majestätisch liegende Töne, ehe das fröhliche Presto des *Pleni sunt coeli* die Herrlichkeit Gottes beschreibt. Das instrumental klein besetzte und bei aller Virtuosität innige *Benedictus* ist wie in der Messe H4 dem Solosopran anvertraut. Das von den vier Solostimmen getragene liedhaft-schlichte *Agnus Dei* leitet über zum *Dona nobis pacem*, für das der Komponist die Fuge aus dem *Gloria* als wirkungsvollen Abschluss nochmals aufnimmt.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> MURRAY, Sterling E.: *The Music of Antonio Rosetti. A Thematic Catalog*. Warren 1996.

<sup>2</sup> KAUL, Oskar: *Thematisches Verzeichnis der Instrumentalwerke von Anton Rosetti*. Wiesbaden 1968.

<sup>3</sup> Murray teilt die erhaltenen Werke Rosettis vier Kategorien zu: a. Werke gesicherter Autorschaft; b. Werke fraglicher Autorschaft (im Katalog mit einem »Q« für »questionable« kenntlich gemacht); c. Werke zweifelhafter Autorschaft (»D« für »doubtful«); d. Werke, die mit Sicherheit nicht von Rosetti stammen (»S« für »spurious«).

<sup>4</sup> BIENER, Roland: *Die geistlichen Werke Antonio Rosettis*. Werke, Quellen, Echtheitsfragen, Beeskow 2011; sowie DERS.: *Antonio Rosettis Kirchenmusik: Messen und Requiens*, in: *Rosetti-Forum* 17 (2026), S. 3–23.

<sup>5</sup> Die Messe D-Dur, Murray H4, wurde zuletzt bei den Rosetti-Festtagen im Ries 2019 in St. Jakob in Oettingen aufgeführt, die Messe g-Moll, Murray H13, erklang 2010 in der Dresdner Dreikönigskirche. Die Messe F-Dur, Murray H10, die 2017 ebenfalls bei den Rosetti-Festtagen aufgeführt wurde, ist aus Sicht des Verfassers nicht als authentisch einzustufen.

### Neuer Tonträger

*Johann Amon: Sonaten für Fortepiano und Flöte. Dorothea Seel, Flöte, Christoph Hammer, Fortepiano. Regensburg: Spektral 2025. Best.-Nr.: SRL 4-25217, 19,99 Euro (bei jpc)*

Johann Amon (1763–1825) ist dem Rosetti-Enthusiasten gelegentlich in Programmen der Rosetti-Festtage begegnet, aber wohl auch im Kontext der Geschichte der Wallersteiner Hofkapelle. Der aus Drosendorf bei Bamberg stammende Amon – der zweite Vorname »Andreas« ist in der Taufmatrikel nicht belegt – erhielt seine Ausbildung in den Fächern Gesang, Violine, Klavier und Komposition bei Mitgliedern der Bamberger Hofmusik und deren Umfeld. Das Hornspiel erlernte er bei dem berühmten Giovanni Punto, mit dem er sich einige Zeit in Paris aufhielt und Konzertreisen durch Frankreich und Deutschland unternahm. Nach Stationen in Aschaffenburg, Mainz und Heilbronn gelangte er 1817 an den Hof des Fürsten Ludwig zu Oettingen-Wallerstein und bekleidete nach dem

Tod des amtierenden Musikdirektor Franz Xaver Hammer im Juli 1818 das Amt des Hofkapellmeisters. Der fürstliche Plan, die Hofmusik zu neuer Blüte zu führen, scheiterte trotz intensiver Bemühungen Amons an fehlenden Finanzmitteln, so dass nach seinem Tod die Aktivitäten der Hofkapelle fast ganz zum Erliegen kamen.



Abb. 6: Coverfoto

Aus dem umfangreichen Œuvre Amons mit Schwerpunkt auf der Kammermusik haben Christoph Hammer und Dorothea Seel fünf Sonaten für Fortepiano und Flöte ausgewählt, die sie aus Anlass von Amons 200. Todestag als Weltersteinspielungen auf CD vorlegen. In den drei 1803 veröffentlichten Sonaten WoO 9 scheint das Interesse des Komponisten vor allem dem sorgfältig ausgearbeiteten Klaviersatz zu gelten. Wie wir es auch von Rosettis Klaviersonaten mit Begleitung der Violine kennen, verdoppelt die Flöte häufig die Oberstimme der rechten Hand des Klaviers, emanzipiert sich im Lauf des Kompositionsprozesses aber zunehmend und übernimmt eigenständige Aufgaben im Dialog mit dem Tasteninstrument oder dieses kommentierend. Zwar hören wir technisch durchaus anspruchsvolle, virtuose Passagen der Flöte, jedoch ist der melodiose Anteil hoch, was dem Klangcharakter des Instruments entgegenkommt.

Während bei diesen drei Werken der kompositorische Primat eher noch beim Tasteninstrument zu liegen scheint, nimmt in den zwei 1824 erschienenen Sonaten WoO 10 die Flöte eine gegenüber dem Tasteninstrument gleichberechtigtere Rolle ein, was sich in gleichmäßiger Verteilung des musikalischen Materials auf beide Instrumente bemerkbar macht. So werden die auf dem Fortepiano wie selbstverständlich erscheinenden virtuos Passagen in gleicher Selbstverständlichkeit und gleichem Umfang auch von der Flöte erwartet. Überhaupt wirken diese Sonaten kompositorisch avancierter

und freier in der musikalischen Ausprägung, die Modulationen ambitionierter, die Verarbeitung des thematischen Materials anspruchsvoller, der vollstimmige Klaviersatz legt größeren Wert auch auf die linke Hand.

Amon scheint sich der Gefahr einer gewissen Eintönigkeit bewusst gewesen zu sein und weiß dem durch die geschickte Nutzung verschiedener musikalischer Formen entgegenzuwirken. Während die Kopfsätze meist einem an die Sonatenform angelegten ABA-Schema (Exposition, Durchführung, Reprise) folgen, finden sich als zweite Sätze liedhafte Romanzen (Track 5 und 8), ein Siciliano im 6/8 Takt (2), eine Pastorale (15) und ein romantisch anmutendes Larghetto in Moll (12). Die Finalsätze sind als Variationssätze (6 und 16), aber auch in Rondoform (3 und 13) gestaltet. Geradezu überbordende Spielfreude zeigt sich in dem humorvollen Gassenhauer-Thema des Allegro molto (9). Dieser im 2/4-Takt beginnende Satz endet mit einer insbesondere für die Flöte virtuos-tempogesteigerten Stretta im 6/8 Takt. Das die Sonate WoO 10 Nr. 1 zur Viersätzigkeit erweiternde Menuett (11) hat sich vom klassischen Modell emanzipiert und wirkt frühromantisch-biedermeierlich. Auch was die harmonischen Prozesse angeht, wird der Komponist von Sonate zu Sonate mutiger. Überraschende Wendungen von Dur nach Moll und harmonische Rückungen, die an Schubert erinnern, sind Elemente einer abwechslungsreichen und auch harmonisch reichen Gestaltung.

Günther Grünstedel zitiert in seinem kenntnisreichen und umfassend informierenden Booklettext die Leipziger ›Allgemeine musikalische Zeitung‹ mit den Worten: *Liebhaber, die Leichthinfließendes, mässig Munteres und Gefälliges suchen, mit bequemem Vortrag sich vergnügen wollen [...]: diese werden mit ihm [Amon] in dieser neuen Composition zufrieden seyn.* Demgegenüber scheinen dem Rezensenten die vorgelegten Sonaten, was Geläufigkeit, musikalische Gestaltung und klangliche Herausforderungen vor allem der Flöte anbelangt, eine durchaus professionelle Herangehensweise zu erfordern. Auch könnten Liebhaber auf dem Klavier leicht an ihre Grenzen stoßen.

Christoph Hammer und Dorothea Seel sind technisch über jeden Zweifel erhaben und widmen sich mit Herzblut der Wiederentdeckung dieser Werke. Mit Hingabe entdecken sie die Vielfalt der Komposition, ihre Farbigkeit und ihre besonders in den Moll-Abschnitten romantisch anmutende Gefühlswelt. Booklet und Cover sind ansprechend gestaltet. Gewünscht hätte man sich hier die Nennung der Lebensdaten des Komponisten, die erst dem Booklettext zu entnehmen sind. Der Klang der mit fast 78 Minuten Musik großzügig gefüllten CD ist angenehm räumlich und offen. Die verwendeten In-

strumente, eine Traversflöte nach Heinrich Grenser (1764–1813) mit vier Klappen (Kopie von Rudolf Tutz) und ein Hammerflügel nach Anton Walter (Wien ca. 1800; Kopie von Robert Brown), kommen klanglich ansprechend zur Geltung. Jedoch hätte sich der Rezensent gelegentlich eine weniger direkte Abnahme des Flötenklangs zugunsten des Fortepianos vorstellen können, das im Werktitel sicher bewusst an erster Stelle genannt wird. Die vorliegende Interpretation bringt uns den Komponisten Johann Amon in seiner eigenständigen Kunst, seinem musikalischen Einfallsreichtum und dem Vorausblick in die musikalische Romantik auf berührende Weise nahe und ist eine große Bereicherung für die Kenntnis der Musik in der Nachfolge Rosettis.

JOHANNES MOESUS

### Johannes Moesus zum 70. Geburtstag

Mehr als 27 Jahre hast Du, lieber Johannes, die Geschicke der IRG maßgeblich bestimmt: vom 4. April 1997, als Du zum Nachfolger von Gründungspräsident Hansruedi Schneider gewählt wurdest, bis zum 9. Juni 2024. Schon im Vorfeld der anstehenden Vorstandswahlen hattest Du bekundet, nicht mehr antreten zu wollen, und hattest als Nachfolger Christoph Hammer empfohlen. In Würdigung Deiner Verdienste um die IRG und die Rosetti-Festtage ernannte die Mitgliederversammlung Dich noch am Wahltag zum Ehrenpräsidenten.



Abb. 7: Johannes Moesus mit der Ernennungsurkunde zum Ehrenpräsidenten neben Prof. Christoph Hammer und Fürst Moritz zu Oettingen-Wallerstein

Nach dem Studium in Hannover, Frankfurt am Main und Wien begann Deine Karriere in Frankfurt und Stuttgart. Seit 1984 standest Du dem Figuralchor der Stuttgarter Gedächtniskirche, ab 1991 dann über zehn Jahre hinweg dem von Dir gegründeten ›Brahms-Chor Stuttgart‹ vor. Mit Rosetti kamst Du als Dirigent erstmals 1992 in Kontakt, als Du aus Anlass seines 200. Todestages Gedenkkonzerte in Ludwigslust und Schwerin geleitet hast.

Deine Arbeit führte Dich in den vergangenen Jahrzehnten mit vielen prominenten Solisten und Orchestern im In- und Ausland zusammen.<sup>1</sup> 2012–2019 standest Du dem ›Bayerischen Kammerorchester Bad Brückenau‹ vor, dem Du heute als Ehrendirigent verbunden bist. Auch bei bedeutenden Festivals warst und bist Du ein gern gesehener Gast, etwa beim Mozartfest Würzburg, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, dem Kissinger Sommer, den Europäischen Wochen Passau, der Internationalen Haydn-Biennale Flandern und natürlich bei den ›Rosetti-Festtagen im Ries‹.

Blicken wir zurück: Als wir uns im Mai 1999 anlässlich der Eröffnung der von mir kuratierten Ausstellung ›Wallerstein – das Schwäbische Mannheim‹ in Augsburg kennenlernten, stelltest Du mir das Projekt eines Rosetti aus Anlass seines 250. Geburtstages gewidmeten Veranstaltungszyklus im Ries vor, der im Jahr darauf unter dem Dach der Rieser Kulturtage von der IRG und mit Dir als Künstlerischem Leiter realisiert werden sollte. Ich war begeistert, trat auf Deine Anregung hin in die IRG ein und übernahm den vakanten Posten des Geschäftsführers.

Da die Konzertreihe des Jahres 2000 überaus erfolgreich war, wurde bald klar, dass die ›Rosetti-Festtage im Ries‹, wie der Zyklus benannt worden war, eine Zukunft haben sollten. Die zweiten Festtage führten wir in Eigenregie durch, während für die Konzertserie 2002 nochmals die ›Rieser Kulturtage‹ als Partner gewonnen wurde. Öffentliche Zuschüsse, private Förderer und die Unterstützung durch Institutionen des genossenschaftlichen Finanzverbands und der Allianz-Kulturstiftung sowie schließlich auch die Erträge aus der Rosetti-Stiftung schufen die Basis dafür, dass die Rosetti-Festtage seit 2003 Jahr für Jahr mit großem Erfolg stattfinden können.

In den zurückliegenden Jahrzehnten hast Du Dir, lieber Johannes, große Verdienste um die Wiederentdeckung und Neubewertung Rosettis, dieses allzu lange vernachlässigten Komponisten, erworben, den der Musikjournalist Attila Csampai in jüngerer Zeit zurecht als ›bayerischen Klassiker‹ apostrophiert hat. Bis auf den heutigen Tag setzt Du Dich in Konzerten (bei den Rosetti-Festtagen und an vielen anderen Orten im In- und Ausland) immer wieder nachdrücklich für seine Musik ein. Zahlreiche Sinfonien

und Solokonzerte, aber auch die großen geistlichen Kompositionen des Meisters hast Du in mustergültigen Interpretationen auf CD eingespielt.<sup>2</sup> In der bei Amadeus in Winterthur erscheinenden Rosetti-Werkausgabe hast Du Dich als kenntnisreicher Herausgeber mit einer ganzen Reihe von Editionen vor allem sinfonischer und konzertanter Musik profiliert.

Zu Deinem runden Geburtstag gratulieren wir Dir nachträglich ganz herzlich. Wir wünschen Dir gute Gesundheit, viel Schaffenskraft und eine weiterhin fruchtbare Beschäftigung mit Antonio Rosetti: Ad multos annos!

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Vgl. hierzu <https://www.johannes-moesus.de>.

<sup>2</sup> Deine umfangreiche Diskographie umfasst zahlreiche weitere Komponisten aus Klassik und Romantik. Vgl. hierzu ebenfalls <https://www.johannes-moesus.de>.

#### Prof. Dr. Martin Staehelin verstorben

Der Musikwissenschaftler Martin Staehelin ist am 23. Juni 2025 im Alter von 87 Jahren in Göttingen verstorben. Am 25. September 1937 in Basel geboren, wurde er nach dem Studium an der Universität seiner Heimatstadt 1967 zum Dr. phil. promoviert und übernahm nach der Habilitation (1971) an der Universität Zürich 1976 die Direktion von Beethovenarchiv und Beethovenhaus in Bonn sowie eine Professur an der dortigen Universität. Zwischen 1983 und dem Eintritt in den Ruhestand 2002 war er Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Göttingen. 1993–2006 stand er außerdem dem Göttinger J.-S.-Bach-Institut vor. Nach der Emeritierung lagen ihm vor allem noch zwei Buchprojekte am Herzen: Der Nachweis der Unechtheit der sog. Mozartschen Bläserkonzertanten KV 297b (Berlin 2013) sowie Leben und Werk des Schweizer Verlegers, Musikpädagogen und Komponisten Hans Georg Nägeli. Band 1 (Basel 2023) konnte nur unter enormem Einsatz seiner Gattin Elisabeth noch im Druck erscheinen; Dokumente und Briefe sind online greifbar.



Abb. 8: Martin Staehelin

Stahelin, der dem Berichterstatter gegenüber einmal bekannte, schon als Student ein Faible für die Musik Rosettis gehabt zu haben, trat 2004 der IRG bei. Bereits im Jahr zuvor war er in den wissenschaftlichen Beirat der Gesellschaft berufen worden und verfasste als solcher auch eine Anzahl wichtiger Beiträge für das Rosetti-Forum. Über Jahre hinweg war er (häufig in Begleitung seiner Ehefrau Elisabeth) ein gern gesehener Gast bei den Rosetti-Festtagen, ehe ihm dies aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich war. 2013 zog er sich aus dem IRG-Beirat zurück. Während seiner Besuche bei den Rosetti-Festtagen lernten wir, die wir mit Martin Stahelin näher bekannt wurden, seine herzliche und humorvoll-verschmitzte Art über die Maßen schätzen. Er fehlte uns schon seit langem, nun ist er endgültig von uns gegangen.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL

### Ernst Dieter Pischel zum 91. Geburtstag

Am 22. Januar 2026 feierte Ernst-Dieter Pischel bei guter Gesundheit seinen 91. Geburtstag. Zu Rosetti und der IRG fand der studierte Jurist, der zuletzt das Amt eines Oberstaatsanwalts in Frankfurt am Main bekleidete, erst nach dem Eintritt in den Ruhestand. Seine Beitrittserklärung datiert vom 13. Juni 2002. 20 Jahre lang besuchte er zusammen mit seiner Ehefrau Dr. Christel Pischel (\* 1937), die als Oberstudienrätin im gymnasialen Schuldienst tätig war und 2005 ebenfalls in die IRG eintrat, regelmäßig die Rosetti-Festtage im Ries, wobei sie stets den kompletten Zyklus buchten, ehe den beiden die Reise vom heimatlichen Steinbach im Taunus ins Nördlinger Ries schließlich zu beschwerlich wurde.



Abb. 9: Ernst-Dieter Pischel mit Ehefrau Dr. Christel Pischel, 2015

Klassische Musik ist den Pischels immer ein Herzensanliegen gewesen, und so unterstützen sie die Festtage regelmäßig mit namhaften Geldbeträgen,

die der finanziell nicht gerade auf Rosen gebetteten IRG so manches erleichterten. Damit nicht genug förderte das Ehepaar Pischel auch zahlreiche CD-Produktionen auf das Großzügigste, unter ihnen, um nur einige Beispiele zu nennen, die ebenso ambitionierten wie kostspieligen Projekte mit geistlicher Musik Rosettis: ›Jesus in Gethsemane‹ und ›Halleluja-Kantate‹ (2 CDs; 2008), das Requiem Murray H15 (2011) und ›Der sterbende Jesus‹ (2024). Ein bleibendes Verdienst von Ernst-Dieter und Christel Pischel ist es zudem, zwei Buchprojekte zur Musikpflege an den Höfen von Oettingen-Wallerstein (erschienen 2017) und Oettingen-Oettingen (2024) maßgeblich unterstützt und dadurch die Drucklegung in der vorliegenden Form möglich gemacht zu haben. Das Ehepaar Pischel wurde im Lauf der Jahre zu einem der wichtigsten Förderer der in der Satzung formulierten Ziele der IRG. Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft ernannte die beiden am 11. Juni 2023 in Anerkennung und Würdigung ihrer langjährigen Verdienste um die finanzielle Förderung der IRG und der Rosetti-Festtage zu Ehrenmitgliedern.

Lieber Herr Pischel, zu Ihrem Ehrentag gratulieren Ihnen der Vorstand der IRG und sicher auch viele andere, die Sie und Ihre ebenso humorvolle wie sympathisch-bescheidene Art bei den Rosetti-Festtagen kennen und schätzen gelernt haben, auf das Herzlichste!

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL

### Nachrichten aus der IRG



Abb. 10: Unser Bild zeigt Dr. Gerhard Hetzer (1. Vorsitzender der SFG), Agnes Grünsteudel, Landrat Stefan Röbke, Günther Grünsteudel, Fürst und Fürstin zu Oettingen-Wallerstein sowie Fürstin und Fürst zu Oettingen-Spielberg, der am 11.11.2025 74-jährig verstarb.

Am 24.6.2025 wurde auf Einladung S. D. Fürst Albrechts zu Oettingen-Spielberg im Marstall des Oettinger Residenzschlosses in einer Feierstunde vor zahlreichen geladenen Gästen das zu Jahresbeginn

in der Reihe ›Studien zur Geschichte des Bayerischen Schwaben‹ der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft (SFG) erschienene Buch ›Musik am Hof der Grafen und Fürsten zu Oettingen-Oettingen 1563/64–1731‹ von Günther Grünsteudel der Öffentlichkeit präsentiert.

Am 28.9. präsentierte die IRG auf Einladung I. D. Prinzessin Camilla zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg auf Schloss Amerdingen vor geladenen Gästen das Programm der 26. Rosetti-Festtage im Ries 2026. Teil der Veranstaltung war auch ein kleines Konzert mit der US-amerikanischen Geigerin Cynthia Roberts (Juilliard School of Music, New York), dem britischen Tenor Rufus Müller sowie IRG-Präsident Christoph Hammer am Fortepiano.



Abb. 11: Unser Bild zeigt die ausführenden Künstler in der Bel Étage von Schloss Amerdingen

Im November 2025 erschien Band 21 der ›Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben‹, die im Auftrag der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft von Günther Grünsteudel und Wilfried Sponsel herausgegeben werden. Unter den 15 Beiträgen sind von Günther Grünsteudel verfasste Lebensbilder des oettingen-oettingischen Kapellmeisters Andreas Berger und der Pianistin Anna von Schaden, die einige Jahre am Wallersteiner Hof wirkte und mit Rosetti zwei Klavierkonzerte schuf. Das Lebensbild Fürst Kraft Ernsts zu Oettingen-Wallerstein geht auf einen Text von Volker von Volckamer († 2007) zurück, der von Grünsteudel und Sponsel in Teilen überarbeitet und mit Anmerkungen versehen wurde.

Im Youtube-Portal der ›Stiftung Fortepiano‹ wurden vor kurzem Videos dreier Programmpunkte aus dem Orchesterkonzert der Rosetti-Festtage vom 14.6.2025 eingestellt: das Flötenkonzert G-Dur von Friedrich Hartmann Graf, Rosettis Oboenkonzert D-Dur, Murray C33, und das Klavierkonzert A-Dur op. 34 von Johann Amon. Die Adresse lautet: <https://www.youtube.com/@StiftungFortepiano/videos>.

Die IRG zählt derzeit (Stand: 31.12.2025) 156 Mitglieder.

Die 26. Rosetti-Festtage finden zwischen dem 11. und 14. Juni 2026 statt.

- 11. Juni, 19.30 Uhr, Bopfingen, St. Blasius. Kammermusik für Bläsersextett mit dem renommierten Calamus Consort und Ernst Schlader an der ersten Klarinette sowie Werken von Rosetti und Mozart.
- 12. Juni, 19.30 Uhr, Schloss Reimlingen. Das Klavierduo Cristina Marton-Argerich & Antonia Miller spielt Werke von Mozart, Rosetti, Debussy, Schubert, Brahms, Ernesto Nazareth und Fazil Say.
- 13. Juni, 11.00 Uhr, Nördlingen, Geno-Saal der Raiffeisen-Volksbank. Matinée mit jungen Solisten, moderiert von Prof. Johannes Hoyer. Studierende des Leopold Mozart College of Music der Universität Augsburg geben Werke von Rosetti, Chopin, Franz Doppler und Nadja Boulanger zum Besten.
- 13. Juni, 18.00 Uhr, Wemding, St. Emmeram. Orchesterkonzert I mit dem Bayerischen Kammerorchester unter Leitung von Johannes Moesus und Werken von Mozart und Rosetti.
- 14. Juni, 18.00 Uhr, Schloss Harburg, Festsaal. Orchesterkonzert II mit Christoph Hammer, Fortepiano, Rüdiger Lotter, Violine, und der Hofkapelle München sowie Werken von Mozart, Cristoforo Babbi, Christoph Rheineck und Rosetti.

### Weitere Rosetti-Termine

Am 25.2.2025 gastierte die Mährische Philharmonie Olmütz in der dortigen ›Roten Kirche‹, geleitet vom Solisten des Abends Ondřej Vrabec. Mit auf dem Programm Rosettis Hornkonzert Es-Dur, Murray C49.

Die Bamberger Symphoniker unter Bernard Labadie und mit Nils Mönkemeyer als Solisten in Rosetti Violakonzert G-Dur, Murray C15, gastierten am 19.6. im Kaisersaal der Würzburger Residenz und am 21.6. im Stadttheater Fürth.

Der kanadische Rundfunksender ›The New Classical FM‹ ehrte Rosetti Ende Juni als ›Composer of the Week‹.

Das Sommerkonzert des Kammerorchesters Nußloch (Rhein-Neckar-Kreis, Baden-Württemberg) am 6.7.2025 in der dortigen Evangelischen Kirche enthielt u. a. die Sinfonia concertante C-Dur für Oboe, Fagott und Orchester von Georg Feldmayr sowie Rosettis Serenade D-Dur, Murray B25. Die Leitung hatte Timo Jouko Herrmann; Solisten waren Friedrike Tiemeyer (Oboe) und Annina Holland-Moritz (Fagott).

## Impressionen von den Rosetti-Festtagen 2025

Am 3.8.2025 spielten Gesa Wulfhorst (Flöte), Susan Doering (Violine), Reinhard Wulfhorst (Viola), und Dieter Wulfhorst (Violoncello) in der Propsteikirche St. Anna in Schwerin u. a. auch Rosettis Flötenquartett Murray D16. Sabine Gentner las aus Hans Joachim Schädlichs Rosetti gewidmeter Erzählung ›Concert spirituel‹.

Anfang September hat der Bratschist Jan Pěruška für das Label ArteSmon in Prag eine CD aufgenommen, die neben Werken von Carl Stamitz und Jan Hataš auch Rosettis Violakonzert Murray C15, enthalten wird. IRG-Mitglied Zdeněk Divoky saß dabei am 1. Hornpult des Kammerorchesters ›Praha Camerata‹ unter Andreas Sebastian Weiser.

In einem Konzert der Puget Chamber Winds unter ihrem Leiter Doug Gallatin in der Episkopalkirche in Redmond (Washington, USA) am 12.10. kam u. a. Rosettis großbesetzte Partita F-Dur, Murray B20, zur Aufführung.

Am 2.11. erklang im Herbstkonzert 2025 des Kammerorchesters Kaarst im Albert-Einstein-Forum in Kaarst (Rheinkreis Neuss, Nordrhein-Westfalen) Rosettis Streichquartett c-Moll, Murray D12.

Das Collegium Musicum Ratingen unter Leitung von Didier Jacquin brachte am 9.11. im Trimborn-Saal in Ratingen (Landkreis Mettmann, Nordrhein-Westfalen) Rosettis Sinfonie g-Moll, Murray A42, zur Aufführung.

Am 15.11.2025 erklang in der St. Andrew's Episcopal School in Houston (Texas, USA) Rosettis Streichquartett c-Moll, Murray D12. Ausführende waren das Ensemble ›La Speranza‹ mit Joanna Becker und Maria Lin (Violine), Yvonne Smith (Viola) und Fran Koiner (Violoncello) auf historischen Instrumenten.

Im Weihnachtskonzert des Mainzer Medizinerorchesters erklang geleitet von Rhodri Britton am 20.12. in der dortigen Lutherkirche u. a. auch Rosettis Bläserpartita D-Dur, Murray B4.

Die Sinfonie g-Moll, Murray A42, wird am 24. und 25.1.2026 in der Reformierten Kirche in Arlesheim bei Basel von dem 1913 gegründeten Orchester Arlesheim unter Leitung von Leonardo Muzii zur Aufführung gebracht.

Am 25.1. steht im Kleinen Goldenen Saal in Augsburg Rosettis Sinfonie C-Dur, Murray A1, auf dem Programm der Bayerischen Kammerphilharmonie, die von ihrem Konzertmeister Gabriel Adorján geleitet wird.



Abb. 12: Das Protean String Quartet am 12.6. in der Bopfinger Stadtkirche



Abb. 13: Das Alegrías Guitar Trio am 13.6. in Reimlingen



Abb. 14: Die Barocksolisten München mit Dorothea Seel, Andreas Helm und Christoph Hammer am 14.6. auf Schloss Harburg



Abb. 15: Theo Plath und das Bayerische Kammerorchester unter Leitung von Johannes Moesus am 15.6. in St. Emmeram in Wemding

## Impressum

Rosetti-Nachrichten 8 (2026), hg. von der Internationalen Rosetti-Gesellschaft e. V. Sitz: Wallerstein im Ries. Schriftleitung: Günther Grünsteudel.  
Kontakt: Nebelhornstraße 1, D-86391 Stadtbergen, 0821-432267, [info@rosetti.de](mailto:info@rosetti.de), [www.rosetti.de](http://www.rosetti.de).

ISSN 2748-4033

### BILDNACHWEIS

Abb. 1: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Portret\\_van\\_Carolina\\_Wilhelmina\\_van\\_Oranje\\_en\\_haar\\_kinderen](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Portret_van_Carolina_Wilhelmina_van_Oranje_en_haar_kinderen_door_Anton_Wilhelm_Tischbein.jpg)

[\\_door\\_Anton\\_Wilhelm\\_Tischbein.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Portret_van_Carolina_Wilhelmina_van_Oranje_en_haar_kinderen_door_Anton_Wilhelm_Tischbein.jpg) [11.11.2025]

Abb. 2: SCHNEIDER: Boßler (wie Anm. 11), S. 120

Abb. 3: Bayerische Staatsbibliothek München

Abb. 4: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Clemens\\_Wenzeslaus\\_von\\_Sachsen\\_-\\_Heinrich\\_Foelix\\_-\\_Domschatzkammer\\_Essen\\_\(5102\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Clemens_Wenzeslaus_von_Sachsen_-_Heinrich_Foelix_-_Domschatzkammer_Essen_(5102).jpg) [11.11.2025]

Abb. 5, 11–15: Foto Reinhold Seefried

Abb. 6: Spektral, Regensburg

Abb. 7: Foto Ulla Seefried

Abb. 8: <https://deutschesmusikgeschichtlichesarchiv.de/index.php/aktuelles/25-07-17> [30.10.2025]

Abb. 9: Foto Eberhard Hubel

Abb. 10: Foto Roland Wiedenmann